

Die Vogelwelt des Praters.

Von Heinrich Glück in Wien.

(Schluss)

Begeben wir uns an einem heiteren Maientage aus den schattigen Laubgängen des Praters zum Stromufer hinaus, so fällt uns die grosse Zahl der über die Wasseroberfläche dahinsegelnden Schwalben (*Hirundinidae*) auf, vor Allem die in grösster Zahl anwesende Rauchschnalbe (*Hirundo rustica* L.), leicht kenntlich an dem stahlblau schillernden Gefieder und an der langen Schwanzgabel, sowie die an ihrem weithin leuchtenden weissen Bürzel erkennbare Stadtschnalbe (*Chelidonaria urbana* L.), »Mehlschnalbe«. Mitunter streicht ein kleines, unscheinbar gefärbtes Schnalbenpärchen den Strom entlang, um seine weiter stromabwärts in den bruchigen Uferböschungen (»Gstätten«) befindlichen Nistorte aufzusuchen, es ist dies die kleine Uferschnalbe (*Clivicola riparia* L.), »Gstättenschnalben«, die weiter stromabwärts sich ungleich häufiger zeigt; vor der Stromregulierung war sie gewiss häufiger Brutvogel der nunmehr trostlos einförmigen Steindämmen gewichenen »Pratergstätten«.

Der zur Familie der Segler (*Cypselidae*) zählende Mauersegler (*Micropus apus* L.), »Thurmschnalbe«, der zu Hunderten im Weichbilde der Grossstadt nistet, hat in den grösseren Gebäuden des Praters geeignete Niststätten gefunden; in Schaaren zu dreissig vollführt er unter seinem charakteristischen Pfeifen die herrlichsten Flugvolutionen.

Der europäische Vertreter der Nachtschnalben (*Caprimulgidae*), der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus* L.), dessen trillernder Ruf Ende Juni häufig zu vernehmen ist, dürfte jedenfalls im Prater auch brüten.

Die Ordnung der Raubvögel (*Accipitres*), — ein jeden Jäger anheimelndes Capitel der Zoologie — ist im Prater von Jahr zu Jahr, gleichen Schritt haltend mit dem »Einschrumpfen« des mächtigen Aureviers zum Parke, seltener geworden, ebenso wie das jagdbare Wild daselbst. Nur einige Arten dieser Ordnung haben sich, da ihre Existenzbedingungen wenig alterirt wurden, im Prater erhalten.

Die zur Familie der Eulen (*Strigidae*) gehörige, schön gefiederte Schleiereule (*Strix flammea* L.),⁵²⁾ »Perleulen«, ist durch Herrn k. k. Inspector Huber in den letzten Jahren als Horstvogel des Praters nachgewiesen; zwei Exemplare dieser Art, doch erlegt, wurden dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum von genanntem Herrn übergeben.

Der von den Jägern wenig gekannte, weil stets mit dem Steinkauz verwechselte Raufusskauz (*Nyctale tengmalmi* Gmel.), fälschl. »Wichtl« soll nach R. v. Dombrowski im April 1886 im Prater erlegt worden sein; als Seltenheit für das Wiener Gebiet ist er entschieden nicht zu betrachten.

Die unser Gebiet im Herbste alljährlich besuchende Sumpfohreule (*Asio accipitrinus* Pall.),⁵³⁾ »Goldeulen«, die, ähnlich wie der später zu erwähnende Raufuss-

bussard, eine häufige Beute der Sonntagsjäger in der Umgebung Wiens ist, berührt auf ihrem Zuge auch den Prater; ein daher stammendes Exemplar befindet sich in der »Collection Finger«.

Der als Brutvogel des Wiener Gebietes relativ häufige Waldkauz (*Syrnium aluco* L.),⁵⁴⁾ »Stockeulen«, »Waldeulen«, ist eine gewöhnliche Erscheinung im Prater, woselbst er auch horsten dürfte, da er das ganze Jahr hindurch hier anzutreffen ist.

Das Vorkommen der (mittleren) Waldohreule (*Asio otus* L.),⁵⁵⁾ fälschl. »Uhu«, beweist ein Belegexemplar, während die hübsche Zwergohreule (*Pisorhina scops* L.) im Prater noch nicht nachgewiesen wurde.

Der Steinkauz (*Carine noctua* Retz.), »Tottenvogel«, »Wichtel«, ist keine sehr seltene Erscheinung im Prater, woselbst eine für unsere Gegend sehr seltene Art, die Spereule (*Nyctea ulula* L.) schon erlegt worden sein soll.

Die jeden Jäger vor Allem interessirende, vom Nimbus der Räuberromantik umgebene Familie der Falken (*Falconidae*), die in der Wiener Gegend zahlreich vertreten erscheint, war dereinst auch im Prater häufig, während heute nur hie und da einer der gefiederten Räuber (mit Ausnahme gewisser, relativ häufiger Arten) im Praterreviere sich zeigt, ein Schrecken des jagdbaren Federwildes und der gefiederten Kleinwelt.

Die als »Spitzgeier« bekannte Wiesenweihe (*Circus pygargus* L.)⁵⁶⁾ sowie die als »Rohrgeier« bestgehasste, noch schädlichere Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.), seltener die Kornweihe (*Circus cyaneus* L.),⁵⁷⁾ wurden in früheren Jahren häufig im Prater erlegt, während sie heute nur ausnahmsweise beobachtet werden.

Der Schrecken der Reviere, der als »Hühnergeier«, »Taubenstösser« berüchtigte Habicht (*Astur palumbarius* L.) dehnt seine Raubzüge auch auf den Prater aus, woselbst ihm ja im »Fasangarten« reiche Beute winkt.

Der ihm in Habitus und Naturell völlig gleichende bedeutend kleinere Sperber, »Spatzenfalkl«, »Vogelspring« (*Accipiter nisus* L.), nach dem Thurmfalken der relativ häufigste Raubvogel des Praters, der gefährlichste Feind der kleinen Vögel, ist zu allen Jahreszeiten fast täglich daselbst sichtbar, wo seine Ankunft durch die Warnungsrufe der Krähen und Dohlen signalisirt wird, die ihm mitunter hart an den Leib rücken.

Als Horstvogel des Praters ist er nach Versicherung des Herrn k. k. Inspectors Huber nicht mehr zu betrachten.

Der edle Königsweih (rother Milan), »Gabelweih« (*Milvus milvus* L.),⁵⁸⁾ der eben nicht häufig in unserem

⁵⁴⁾ *Syrnium aluco* L.

♂ ad. 20./VI. 1890 Prater. Huber. G.

Ex. 20./VI. 1890 Prater. Huber. G.

♂ ad. 4./IV. 1891 Prater. Huber. G.

♀ 25./XII. 1891 Prater. Huber. G.

⁵⁵⁾ *Asio otus* L.

Ex. 15./XI. 1850 Prater. Coll. Finger. G.

⁵⁶⁾ *Circus pygargus* L.

♂ ad. 13./V. 1850, Coll. Finger. G.

⁵⁷⁾ *Circus cyaneus* L.

Ex. juv. 2./IV. 1859. Gänsehaufen, Prater. Coll. Finger. G.

⁵⁸⁾ *Milvus milvus* L.

Ex. ad. 16./III. 1851 Prater. Coll. Finger. G.

⁵²⁾ *Strix flammea* L.

♂ ad. 26./X. 1889 Prater. Huber. G.

Ex. ad. 20./VI. 1890 Prater. Huber. G.

⁵³⁾ *Asio accipitrinus* Pall.

Ec. Prater. Collection Finger. G.

Gebiete ist, wurde im Jahre 1851 im Prater erlegt (Coll. Finger); der bei weitem häufigere, gemeine, schwarze Milan (*Milvus korschun* Gmel.), der durchaus keine Seltenheit der Auen des Wiener Gebietes ist (woselbst er auch horstet), wurde noch vor wenigen Jahren im Prater von R. v. Dombrowski beobachtet.

Der plumpe, wenig Raubvogelcharakter zur Schau tragende Wespenbussard (*Pernis apivorus* L.),⁵⁹⁾ »Wespengeier«, wurde im Jahre 1684 im Prater erlegt (Coll. Finger).

Der häufigste Raubvogel des Wiener Gebietes, der hübsche und wohl kaum »schädlich« zu nennende Thurmfalk (*Falco tinnunculus* L.), »Windwachel«, »Rüttelgeier«, fälschl. »Spatzenfalk«, der auf mehreren monumentalen Gebäuden im Weichbilde Wiens seinen kunstlosen Horst anlegt, ist auch im Prater häufig vertreten, woselbst er am Rotundengebäude horstet.

Es gibt wohl keinen reizenderen Anblick, als den vom azurnen Frühlingshimmel sich in seinen hübschen Farben deutlich abhebenden Falken seine vom Hochgefühle der Minne getragenen Flugkünste unter dem charakteristischen »Kli kli kli kli« vollführen zu sehen; bedauerlich ist, dass dieser, fast nur Mäuse kröpfende Falke die Sünden seiner Vettern büssen muss; in manchen Revieren stammt oft die Hälfte der abgelieferten »Geierfänge« von dieser Art!

Der hübsche, aber räuberische Zwergfalke (*Falco aesalon* Tunst.), »Spenzerl«, sowie der einem bunten Falter gleichende Rothfussfalke (*Falco vespertinus* L.) erscheinen zwar für den Prater nicht nachgewiesen, doch wurden beide Arten in dessen nächster Umgebung wiederholt erlegt, so dass ihr gelegentliches Vorkommen daselbst mehr als wahrscheinlich ist, was in gleicher Weise auch von dem schönen Baumfalken (*Falco subbutco* L.), und vom Wanderfalken (*Falco peregrinus* Tunst.) Geltung hat.

Was den für die Wiener Donau-Auen charakteristischen, seltenen Würgfalken (*Falco lanarius* Pall.)⁶⁰⁾ »Blaufuss«, einen einst von den Falknern hochgeschätzten edlen Beizvogel, anlangt, so zielt ein im Prater erlegtes Exemplar die Collection Finger.

Der Schelladler (*Aquila clanga* Pall.),⁶¹⁾ Grosser Schreiadler«, wurde bereits einmal am »Ameisenhaufen« nächst dem »Lusthaus« im Prater erlegt (Collection Finger).

Was das Vorkommen des mächtigen Seeadlers in unserem Gebiete (*Haliaeetus albicilla* L.), fast immer fälschlich »Steinadler« genannt, anlangt, so thue ich am besten, die bezügliche Schilderung des erlauchten Adlerjägers Kronprinzen Rudolf an dieser Stelle wörtlich anzuführen.

»Der Seeadler gehört nicht zu den Brutvögeln der Auwaldungen bei Wien, ist aber ein regelmässiger Gast derselben, welcher sich schon in den letzten Tagen des September einstellt und je nach Umständen längere oder kürzere Zeit, günstigenfalls bis zum März hier verweilt. Die kaiserlichen Jäger erlegten früher im Laufe des Winters vier bis sechs der gewaltigen Vögel.

»Einen Lieblingswinteraufenthalt bieten diesem Adler die Auen an der Donau nächst Wien. Besonders in der früheren Zeit, als der Wildreichthum noch grösser war und dem Seeadler auch ermöglichte, falls der Eisstoss feststand, sich am Lande vollauf zu ernähren, kamen oft auf der Lobau acht bis zehn Seeadler auf engem Raume zusammengedrängt vor. Auf den hohen Ulmen und Weisspappeln sassen sie Abends umher, und sehr viele erlagen damals dem Blei der Jäger. Jetzt ist es nicht mehr so, wie zu jener Zeit, doch alljährlich kommen noch drei, vier in die Auen der nächsten Umgebung Wiens und verweilen da den Winter hindurch. Auch längs der March geht eine Hauptzuglinie dieser Adler. Aus Deutschland kommen sie dann nach Mähren, folgen dem Flusse bis zur Donau und an der Donau ziehen sie nun stromauf- und abwärts jagend umher. Von der March aus unternehmen sie auch Streifzüge über das Marchfeld hinweg, quer der Donau zu.

»Im Januar und Februar sieht man sie fast in allen Theilen Niederösterreichs nördlich der Donau, Eine Hauptstation und eine Lieblingsschlafstätte dieses Adlers bilden die kleinen Föhrenwälder unweit Gänserndorf. Alljährlich kommen sie dahin, besonders wenn auf den Flüssen der Eisstoss ihnen den Fischfang unmöglich macht. Da suchen sie dann im Inneren des Marchfeldes an der Hasen- und Kaninchenjagd Entschädigung. Um diese Zeit werden auch sehr viele auf den Uhuhtütten von Gänserndorf und Wagram, selbst bis Aspern herab, erlegt. Ich erinnere nur an die grosse Menge Seeadler, welche der berühmte Adlerjäger Draxler auf seiner Hütte bei Gänserndorf getödtet hat. Ich selbst sah einmal daselbst unweit der Eisenbahn kurz nacheinander zwei Seeadler niedrig ober dem Boden dahinschweben.

»Auch in der Umgebung des Neusiedler Sees findet man alljährlich den Seeadler häufig vertreten. Er jagt dort in den Rohrbeständen nach Enten und stellt am See grosse Verheerung unter den Fischen an. Der Seeadler ist einer der ärgsten Fischräuber und der Schaden, den er den Fischern anstellt, ist ein ungeheurer.«

Ein altes Weibchen dieser Art, das von dem in der Lobau stehenden Horste sich in den Prater verstrichen hatte, wurde daselbst vom kaiserl. Forstmeister Herrn J. Herzog im März 1830 erlegt.

Der als »grosser Geier« bekannte, ähnlich wie der arme Thurmfalke, das grösste Contingent der abgelieferten »Geierfänge« stellende Mäusebussard (*Buteo buteo* L.),⁶²⁾ »Bussard«, »Mausgeier«, »Mauserer«, ist eine alljährlich sich zeigende Erscheinung im Prater, woselbst in jüngster Zeit zwei Exemplare vom Herrn k. k. Inspector Huber erlegt wurden.

Der regelmässigste Wintergast des Wiener Gebietes, namentlich des Marchfeldes und der Donau-Auen, ist der von Unkundigen mit heiliger Scheu als »Adler« betrachtete Raufussbussard (*Archibuteo lagopus* Brünn.), »Schneegeier«, der allsonntäglich in den Wintermonaten auf den Krähenhütten erlegt und im Triumphe heimgebracht wird. Nicht selten mag dann und wann dieser Vogel die hohen Praterbäume zur Nachtruhe erwählen. (Ein Exemplar, im Prater erlegt, ist im Besitze des Herrn k. k. Inspectors Huber).

⁵⁹⁾ *Pernis apivorus* L.

Ex. ad. 24./III. 1864 Prater. Coll. Finger. G.

⁶⁰⁾ *Falco lanarius* Pall.

Ex. 1./V. 1860 Prater. Coll. Finger. G.

⁶¹⁾ *Aquila clanga* Pall.

Ex. juv. Ameisenhaufen, Prater. Coll. Finger. G.

⁶²⁾ *Buteo buteo* L.

♂ ad. 24./II. 1893 Prater. Huber. G.

♀ ad. dunkle Varietät 10./XI 1883 Prater. Huber. G.

Ex. 1./XII. 1893 Prater. Huber. G.

Indem wir vorstehendes Verzeichniss der Praterornis schliessen, das vielleicht seinen Zweck, dem Leser ein Bild des eigenartigen reichen Vogel Lebens im einstigen Aureviere und nunmehrigen Parke zu entrollen, erfüllt hat, sprechen wir noch den Wunsch aus, dass die Vogelwelt sich daselbst noch lange eines ungestörten Daseins erfreuen und allseits Schutz und Schonung finden möge!

Ornithologischer Reisebericht aus zoologischen Gärten Deutschlands.

Von Ernst Perzina. (Fortsetzung.)

In der letzten, zehnten, Flugvolière des Vogelhauses des Frankfurter zoologischen Gartens treibt sich eine Gesellschaft von Papageien, meist Sittichen, herum, denen der Aufenthalt im Freien vortrefflich anzuschlagen scheint, denn die Farben des bunten Gefieders prangen in einem Glanze, einer Lebendigkeit, wie man sie bei in der Stube gehaltenen Artgenossen dieser Vögel wohl nie in gleicher Pracht findet.

Ausser diesen Papageien, welche in etwa zwanzig verschiedenen Arten vorhanden sind, beherbergt die Volière noch gewöhnliche Wachteln und deren in Farbe und Wesen so ansprechende Verwandte, die neuerdings vielfach in Europa eingebürgerte californische Schopfwachtel, ferner einen sehr selten zu uns gelangenden Wüstenbewohner, die Kragentrappe (*Olis undulata*) aus der Sahara.

In einem kleineren, völlig im Freien stehenden und sogar sehr wenig gegen Luftströmungen geschützten Käfige sind Wellenpapageien und Grauköpfchen untergebracht. Bei den Wellensittichen ist das im Freien Ueberwintern wohl schon eine allgemein bekannte und wenn man die Temperaturverhältnisse Australiens betrachtet, auch erklärliche Erscheinung, förmlich wunderbar muss es indess erscheinen, dass auch die zarten Zwergpapageien des tropischen Madagascars die Winterkälte anscheinend ohne Beschwerden zu ertragen vermögen! Wahrscheinlich ist gerade Madagascar starken Temperaturschwankungen unterworfen und seine Thierwelt befähigt, diesen Widerstand zu leisten, denn dieselbe Gleichgültigkeit gegen niedrige Wärmegrade, wie sie der Graukopf bekundet — die Exemplare des Frankfurter Gartens plauderten äusserst lustig, als ich sie bei einigen Kältegraden besuchte — zeigen auch andere Madagassen; Herr Ingenieur Pallisch, der Redacteur dieser Blätter, hat den als überaus heikel und gegen die geringsten Wärmeschwankungen empfindlich ausgeschrienen orangeköpfigen Zwergpapagei, im Handel gewöhnlich als Rothkopf-Inseparable bezeichnet, mehrfach völlig im Freien überwintert, und die gleiche Wetterhärte zeigen auch die ureigensten Bewohner Madagascars, die Halbaffen gegen unsere Winter — überdauert die selten schöne und reichhaltige Lemuren-Collection des Berliner zoologischen Gartens die kalte Jahreszeit doch im besten Wohlbefinden in ungeheizten Räumen!

Weiterschreitend gelangt man zum Raubvogelhause; die Volièren desselben sind von bedeutender Ausdehnung und zum Theile enormer Höhe, doch bieten sie ihren Inwohnern nicht allzu viel Schutz gegen ungünstiges Wetter; als Sitzplätze sind den Vögeln neben Baumästen Steingruppen aus orgelpfeifenartig angeordnetem Basalte geboten.

Diese Steinsitze konnten Schreiber dieses nicht besonders gefallen, für das Auge bieten sie doch nur einen sehr monotonen Anblick und dabei sieht man nur zu deutlich, wie unmöglich es selbst der im ganzen Garten herrschenden peinlichen Reinlichkeit ist, diese Felsen von den kalkigen, flüssigen Excrementen der Vögel zu befreien.

Die erste Volière bewohnt ein prachtvoller Condor (*Sarcorampus gryphus*), eines der ältesten Thiere des Gartens, in Gesellschaft eines Thurmfalken, der Zwerg neben dem Riesen. Weiters finden wir den gewaltigen Ohrengeier Afrikas (*Vultur auricularis*); sein Käfiggenosse während des Sommers ist der farbenprächige südamerikanische Königsgeier (*Sarcorampus papa*); dieser ist weniger für unsere Winterkälte eingenommen, als sein Verwandter, der Condor, und bewohnt während der rauhen Jahreszeit daher einen Behälter im Raubthierhause, hier ein sehr beschauliches Leben führend — alle paar Tage einmal verspeist er einen ganzen Katzenscadaver und dann gibt er sich, regungslos auf dem Bauche hockend, oft durch eine Woche der Verdauung dieser reichlichen Mahlzeit hin. Der Aguya (*Geranæus melanoleucus*) aus Südamerika, ein schön gezeichneter Verwandter der Seeadler, Gänsegeier und Mönchsgeier (*Gyps fulvus et Vultur monachus*), eine grosse Anzahl der schönen Gabelweihen und deren Vetter, der schwarze Milan (*Milvus regalis et migrans*), begegnen uns in den weiteren Käfigen. Ferner sind vorhanden der Gaukler (*Heterotarsus écaudatus*), ein Bewohner des südlichen und mittleren Afrikas, welcher seinen Namen der Gewohnheit, sich im Fluge spielend zu überschlagen, verdankt, Hühnerhabicht (*Astur palumbarius*), Wanderfalke (*Falco peregrinus*), ein sehr schön ausgefärbter Aasgeier (*Neophron percnopterus*) und ein schönes Exemplar des seltenen Zwergadlers (*Aquila pennata*), welches aus Südspanien stammt. Die vorletzte Volière beherbergt den wohl von allen europäischen Raubvögeln am leichtesten und häufigsten erhältlichen Mäusebussard in ziemlicher Menge, der letzte Käfig endlich mehrere Seeadler (*Haliaëtus albicilla*), bei welchen man die bei dieser Art vorkommenden Farbenabstufungen sehr gut beobachten kann. Die Nachtraubvögel sind in der romantisch angelegten Eulenburg untergebracht, ich fand den afrikanischen Pharaonen-Uhu (*Bubo ascalaphus*) und seinen europäischen Verwandten, die Schleiereule, Waldohreule, den Wald- und Steinkauz. Platzmangels halber mussten auch einige Kohlkraben und Thurmfalken ihre Quartiere in der Nähe der Nachtvögel aufschlagen.

Auf dem Teiche, welcher den Berg, auf dem die Eulen-Ruine steht, umspült, sind grosse Pehkane (*Pelecanus onocrotalus*) und der südamerikanische Zwergpelikan (*Pelecanus fuscus*), dessen Verfärbung aus anfangs einfach braunem Gefieder zu einem bunten Kleide interessant ist, die Silber- und Sturmmöve (*Larus argentatus et canus*), der Höckerschwan und Brandenten. Auf dem grossen Weiher hausen ausser Singschwänen (*Cygnus musicus*), welche sich im Garten mehrfach fortgepflanzt haben, nur einige Wildenten, welche zeitweise auf den Main fliegen, stets aber wieder zu ihrem Geburtsorte, dem zoologischen Garten, zurückkehren. Auf der Stelzvogelwiese waren zur Zeit meines Dortseins nur schwarze Schwäne (*Cygnus ater*) und Mantelmöven (*Larus marinus*) zu sehen, die übrigen Bewohner weisse und schwarze Störche (*Ciconia alba et nigra*), der javanische Marabu (*Leptoptilus javanicus*), Flamingos (*Phoenicopterus antiquorum*) und Jungfernkranichen waren in ihrem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Glück Heinr.

Artikel/Article: [Die Vogelwelt des Praters. 155-157](#)